

Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Abonnement:

ganzzährig nebst Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl.,
vierteljährig 2 fl. — Ohne Beilage ganzzährig
6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1.50.
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen.

Inserate werden billigt berechnet.

Erscheint dreimal des Monats.

Eigenthümer u. verantwortl. Redakteur:

Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Einfendungen sind zu adressiren:

An die Redaction des „Ung. Israelit“
Budapest, Promenadgasse Nr. 7.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und unfrankirt. Zuschriften nicht angenommen,
auch um Leser ihre Schrift wird gebeten.

Inhalt: Ungarischer isr. Landes-Lehrerverein. — Culturfragen. — Aus dem jüdischen Rechtsleben. — Die Zigorienfabriken
Frank's — Orrig. Correspondenz. — Wochenchronik. — Meier Gzofovics. — Volkswirth. — Inserate.

Ungarischer isr. Landes-Lehrerverein.

Unter dem Vorsitze des Direktors Cleazar Szanto hielt am 21 d. Vormittags der isr. ungarische Landes-Lehrer-Verein im Prunksaale der isr. Normal-schule seine erste Sitzung. Israelitische Volksschullehrer aus allen Gegenden des Landes, Vertreter der sieben Zweigvereine und zahlreiche illustre Gäste füllten den Saal bis auf den letzten Winkel. Es dürften an zweihundert ordentliche Mitglieder anwesend gewesen sein. Unter den Gästen sahen wir die Herren Martin Schweiger, Präsident der israelitischen Landeskanzlei, den Rabbiner Dr. Samuel Kohn, Ober-rabbiner Dr. Neumann (Kanizsa), Abraham Lederer, Oberrabbiner A. Kohn (Sikkos), Prof. Dr. Kármán. Nach der Eröffnungsrede Szántó's, welcher der Freude über das glückliche Zustandekommen der Versammlung Ausdruck gab, begrüßte Paul Tenzer im Namen der Pester isr. Religionsgemeinde die zahlreich versammelten Lehrer, würdigte in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede deren patriotisches Wirken und sprach schließlich den Wunsch aus, daß ihre segensreiche Thätigkeit nach wie vor vom besten Erfolge gekrönt werde.

Im Sinne des von Sekretär Dr. Jakob Morgenstern vorgelegten Jahresberichtes übersteigt das Reinerträgniß der Vereinseditionen die Summe von 3800 fl. An Mitgliedergebühren flossen 4694 fl., um 1410 fl. mehr als im Vorjahre ein. Der Reservefond beträgt 20.090 fl., welcher durchschnittlich 850 fl. jährlich betrug, während dreier Jahre ein Erträgniß von 2547 fl. 80 kr. abwarf. Die gesammten Erträgnisse resultirten in den letzten drei Jahren 11.373 fl. 97 kr. Vor drei Jahren hatte der Verein 352 ordentliche und 40 unterstützende Mitglieder; gegenwärtig besitzt er 458 ordentliche und 42 unterstützende Mitglieder. In den abgelaufenen drei Jahren wurden 197 Lehrer unterstützt und an 9 Witwen 1800 fl. angewiesen. Der Bericht gedenkt noch bedauernd des Ablebens August Trefort's und sagt Allen Dank, die den Verein unterstützten. Der Bericht

wurde sodann zur Kenntniß genommen und dem Ausschusse das Absolutorium ertheilt.

Sodann hielt der Nagy-Kanizsaer Lehrer Moriz Hoffmann einen großangelegten Vortrag in An gelegenheit der Umgestaltung, der im Verlage des Vereins erschienenen und vom Professor Wilhelm Radó redigirten Lesebücher. Er verbreitete sich detaillirt über all jene Fehler, welche in den im Gebrauche befindlichen Lesebüchern vorkommen und welche vom pädagogischen Standpunkte schädlich sind. Er wies nach, daß es unter den Lesebüchern solche gibt, welche den Anforderungen des Lehrplanes und dem Principe der Streigerung nicht entsprechen. Er beantragt daher, daß die in den einzelnen Klassen benützten Lesebücher dem Bedarfe entsprechend und mit möglichster Beibehaltung des ursprünglichen Systems umgestaltet werden.

Zu dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag sprachen Abraham Lederer, Leopold Széy (Béssprim), Bernhard Schön (Kaab), Philipp Braun, Philipp Künner, Leopold Erdényi und Professor Dr. Moriz Kármán.

Die Rede des Letzteren rief einen peinlichen Zustizens hervor; er kritisirte auf's härteste den Bericht Hoffmann's, ja, er that dies in beleidigendem Tone und äußerte sich auch dahin, daß Diejenigen, die über die Herbart Ziller'sche Methode sprechen und schreiben, nicht werth sind, ihnen die Schuhe zu köfsen. Weiß doch ein vierter Theil der Anwesenden nicht einmal, wer Herbart und Ziller sind.

Ein riesiger Lärm folgte diesen Worten; die beleidigten Lehrer sprangen von ihren Sigen aufschriec „Stall!“ und forderten, daß der Präsident Kármán zur Ordnung rufe. Erst nach Minuten wurde die Ruhe wieder hergestellt, als Dr. Kármán sich beeilte, seine Rede in sanfteren Worten zu beschließen.

Moriz Hoffmann reflektirte sodann kurz auf das von Dr. Kármán Vorgebrachte, protestirte gegen dessen ungerechte Ausbrüche und bat neuerdings um Annahme seines Antrages.

Dies geschah denn auch mit der Modifikation

Dieser Nummer liegt eine Beilage bei.

Abraham Lederer's: daß ein wegweisendes Leitungs-
buch zum Gebrauch der Lesebücher angefertigt werde.

Nachdem noch beschloffen wurde, den Präparan-
die-Direktor Heinrich Deutsch aus Anlaß seines 70.
Geburtstages durch eine Deputation zu begrüßen,
wurde die Generalversammlung auf Nachmittag
vertagt.

Nachmittags hielt der Szegediner Lehrer Sa-
lomon Klein über den „Religionsunterricht in den
konfessionellen und gemeinsamen Volksschulen“ einen
Vortrag und reichte in Angelegenheit des Religions-
und Bibelunterrichts einen neuen Plan zur An-
nahme ein.

Die Generalversammlung nahm, nachdem Klau-
ber (Kecskemét), Leopold Szép, Amin Klein, Leopold
Erdélyi, Abraham Stern, Geiger zum Gegenstande
gesprochen, Klein's Vorschlag im Prinzip an und
beschloß, denselben behufs Vornahme der nothwendigen
Verfügungen dem Zentralausschusse zu über-
antworten.

Nach einer Pause von fünf Minuten unter-
breitete Bela Csajági in Angelegenheit eines von dem
Verein zu gründenden Waisenfonds folgenden An-
trag: „In Anbetracht dessen, daß nach der Statistik
auf den ihr Landes-Lehrerverein durchschnittlich auf
6-7 Jahre eine Waise entfällt; in Anbetracht des-
sen, daß bei einem eventuellen Anwachsen der Zahl
der Waisen der Verein nicht über ein Vermögen ver-
fügt, um ein Waisenhans zu erbauen und zu erhalten:
beantrage ich, daß derzeit die Generalversammlung
aus spreche, daß derzeit die Gründung eines Waisen-
hauses nicht nothwendig sei; wenn aber bei einer
sich darbietenden Gelegenheit für eine oder mehrere
Waisen gesorgt werden soll, so sind diese entweder
der Erziehung durch Private anzuvertrauen oder aber
bei ermäßigten Erhaltungskosten im Knabenwaisen-
hause der Pester jüd. Religionsgemeinde unterzubrin-
gen.“ Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß im
Knaben-Waisenhause der Pester jüd. Gemeinde zwei
Lehrer-Waisen Aufnahme fanden, trotzdem dieselben
nicht die zur Aufnahme nöthige Qualifikation hatten:
dafür wurde dem Waisenhans-Präsidenten Jakob
Deutsch Dank votirt und an ihn ein Danktelegramm
nach Aussee abgefendet.

Der Antrag des Waisenhans-Direktors Csajági
wurde einstimmig angenommen. Morgen wird die
Generalversammlung fortgesetzt.

*

Abends 8 Uhr fand im neuen Wassermann's-
chen Prachtsaale ein sehr animirtes Banket statt,
welchem die Mitglieder der Generalversammlung bei-
wohnten. Den ersten Toast brachte Präsident Szántó
auf den König und die königliche Familie aus; außer-
dem wurde toastirt auf Minister Csáky, die Staats-
sekretäre Gönczy und Berzewicz, auf den Vorstand
der Pester jüd. Gemeinde, den Vereinspräsidenten und
die übrigen Funktionäre.

Culturfragen von biblisch-talmudischem. socialen und geschichtlichen Standpunkte aus beleuchtet.

— Von Rabbiner W. Reich in Baden. —

(Fortsetzung.)

Die Worte im 4. Kapitel, der Gottesbegriff als
Basis des Rechtsbewußtseines, welche lauten: So
der Israelit in seiner Bibel liest, daß der Mensch im
Ebenbilde Gottes geschaffen sei, mußte dies ihm allein
schon den Nebenmenschen, als unantastbar und durch
die Weihe göttlicher Ebenbildlichkeit geheiligt erscheinen
lassen, ihm nie mit Mißachtung, Zurücksetzung, Be-
schämung und Erniedrigung begegnen, verdienen beach-
tet zu werden. Schon unsere Rabbinen sagten, daß
die Geschichte der Erschaffung des Menschen, das
inhaltsreichste Kapitel in der heiligen Schrift ist, weil
sie die allgemeine Menschenliebe lehrt.

Das 5. Kapitel bepricht die jüd. Ethik in Be-
zug auf das Recht in sehr lehrreicher Weise und endet
mit den treffenden Worten: So wandelten jüd. Ethik
und jüd. Religion geschwisterlich mit einander verbun-
den, einen gemeinschaftlichen Weg, den des geheiligten
Rechtes.

Wie erhaben und erhebend sind die Worte im
Kapitel der biblisch-talmudischen Rechtspflege: Du
herrlicher Geist des natürlichen Menschenrechts der
Vernunft, der Moral, du bist nicht erst unter den
zivilisirten Völkern der Neuzeit aufzusuchen; schon
ein paar Jahrtausende früher zeigen sich deine helleuch-
tenden Spuren, in die, das durch die Tochterreligionen
Israels zivilisirte Heidenthum getreten ist, um sich dann
mit hohem Cothurne wie eine selbst gemachte Kultur
selbstbewußt hinzustellen; mit verächtlichen, vernich-
tenden Blicken superiöser Geistskraft, Bibel und Tal-
mud zu den vergilbten Akten alterthümlicher Scharteken
zu werfen.

Es ist wahrlich nicht möglich so viele geist-
reiche Aperçues und logische Combinationen, die der
hochgelehrte Verfasser in diesem Buche entfaltet, zu
reproduzieren, man muß dieses Buch oft lesen, beson-
ders die Kapitel: Die Assimilation des Juden, der
Kampf um die Neuschule, hier fragt der Verfasser
mit Recht: Wie sieht es ferner aus, mit den Lehrern
jüd. Confession an der Neuschule? In Galizien gibt
es keinen, der ein solche Anstellung erhält, um wie
viel weniger in den Alpenländern; in Wien wohl
pour l'honneur de drapeau.

Die zwei letzten Kapitel: Israel unter den
Völkern, wie Israel unter sich, empfehle ich beson-
derer Aufmerksamkeit, sie enthalten gediegene Worte.
Wie traurig wahr sind die Worte: So stritt man sich
oft in Israel um die wichtigste Kleinigkeit. Wie in
der Gellert'schen Fabel; schrieb der eine, man sage
Irrwisch und der Andere Irrlicht, und von der Hitze
der Debatte blind gemacht, fielen schließlich beide in den
Sumpf.

Der Herr Verfasser empfiehlt in warmen und
überzeugenden Worten ein organisirte Vereinigung
in Angriff zu nehmen, weil eine solche Association

würde Wichtigkeit erlangen für unser politisches Verhalten im Kampf der Nationalitäten, würde uns Fühlung verschaffen mit den maßgebenden Leitern und Führern im Staate.

Befolgen wir diesen weisen Rath, suchen wir unsere Kraft in der Vereinigung der Edlen, welche für Israels Lehre und Ehre erglühen und die Culturfragen werden dann im jüd. liberalen Geiste gelöst werden. Wir schließen mit einem warmen Tischer-Roach an den lehr- und geistreichen Verfasser.

Siflos am 29 Juli 1889.

Aron Roth.

Bezirks Rabbiner.

Aus dem jüdischen Rechtsleben.

(Fortsetzung.)

Schlecht ist erst vor 4 Jahrhunderten von den lobenden Bedeutungen glatt, einfach. Schlecht in die tadelnde Bedeutung übergegangen, schlechter Weg ist von Uffilas bis Luther soviel als ebener Weg, heute das Gegentheil.

Schon der Midraich erklärt Israel als das Krongut Gottes possessio principis und führt geistreich aus: „Halokeach lo éwed tmiko schuw én seh miszchajew benafschó.“

Wer sich einen Sklaven aus dem Krongut eignet, ist der nicht des Todes schuldig? Wie wichtig die Freiheiten und Rechte der Juden den Fürsten waren, ersehen wir ferner daraus, daß gegen Ende des 14. Jahrhunderts beim Regierungsantritte Privilegien über die Steuern, die Rechte der Stände, neben Landfrieden mit benachbarten Fürsten, Judenprivilegien und Satzungen über Regalien den Hauptinhalt der landesherrlichen Geetze bildeten. Waren die Juden bis dahin thatsächlich Knechte im Sinne und der Auffassung des heutigen Begriffes gewesen, würde ihnen der Fürst beim Regierungsantritte diese Beachtung nicht geschenkt haben. Es kann sogar, u. z. nach römischer Auffassung ein Römer, nach Romsen, als zur römischen Kammer gehörig, nicht eines Römers Knecht werden.

Von Interesse bleibt immerhin die Parallele der Gemore, die zu dem Sage der Bibel: ki avodaj hem usw. lo jimocheru mimkeres ewed. Meine Knechte sind die Israeliten, die ich aus Aegypten herausgeführt, nicht dürfen Sie als Sklaven verkauft werden, gleichfalls hinzufügt weloh awodim la awodim nicht aber Knechte der Knechte. Man vergleiche ferner das talmudische Sprichwort: Ewed melech hareh hu ke melech. Der Diener eines Königs ist selber König. Und daß diese Auffassung im Mittelalter thatsächlich noch im 15. Jhrt. die herrschende war, ersehen wir daraus, daß man sich nicht schente Juden als Gesandte nicht nur an Kaiser und Könige, sondern sogar an den Papst zu schicken. Hochwichtige diplomatische Angelegenheiten wurden den Juden anvertraut und sind diese nicht nur Leibärzte bei den Höfen der Fürsten und Päpste, sondern auch Seelenärzte. Am 17. Feber 1443 wurden die 2 Juden Israel de Gugliemo und Chaim Balbo

vom Vicekönig Lop Hunen Driva als Gesandte beim Papst und König (presso il santo Padre ela maesta del Re) verwendet. Am 10. Mai 1401 sehen wir den Juden Samuel Sala aus Trapani zwischen dem König von Sicilien und dem von Tunis einen Waffenstillstand vermitteln. Wenn irgendwo, so gilt hier das Wort facta locquantur, unwillkürlich erinnert man sich bei einer unparteiischen historischen Betrachtung der servi regiae camerae der Worte Jean Jacques: „Tout est bon sortant des mains de la nature, tous dégénère en venant dans les mains des hommes.“

Noch in der Lege Majestatis Carolinae 1348 No. 111 finden wir ausdrücklich, daß die Juden der kaiserlichen Kammer angehören und daß jedwede Einrede dagegen als Majestäts-Beleidigung, ja als Empörung geahndet werden werde.

Und in No. 112 finden wir einen Erlaß über Erbschafts-Angelegenheiten der Juden und dieser Satzung zufolge wurde das Vermögen des weitberühmten und auch von zeitgenössischen Christen geliebten und geachteten Mordechai Meisl als Eigenthum der Krone betrachtet. Es war dies das sogenannte Heimfallsrecht, demzufolge z. B. der Grundherr in Polen, wenn der Bauer ohne männliche Leibeserben starb, das Bauerngut einziehen oder einem anderen verleihen durfte. Erst von Karl IV. angefangen erschienen die Juden in dem schlechten Sinne, als Knechte in modernem Sinne und die Anarchie, die unter Wenzel herrschte machte jede Willkür zum Geetze.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zigorienfabriken Frank's und die Orthodorie par Excellenz.

Daß Herr Frank sehr darauf sieht, daß sein Caffee-Surrogat reichen Abfaß auch unter den Orthodoxen finde, bezeugen seine jahraus jahrein zahlreichen Annoncen in fast allen Blättern. Und keinen Geringeren wählte er sich zum Protector seines Köschthumes als den Hauptträdelführer der Orthodorie jenseits der Leitha, Herrn Rabbiner S. Spizer und die hier erscheinende „Allgemeine jüdische Zeitung“, die alles mögliche mündet, um das Fabrikat Frank's den Orthodoxen mundgerecht zu machen.

Nun weißt aber eine Zeitung, die in Kolomea unter dem Titel „Hajshemeich“ erscheint, genau nach, wie Herr Frank, mit einer solchen Fabrik, die in Kaschau bestand, und die Herr Frank an sich brachte umging, nämlich daß er alle Bedingungen, die der dortige Rabbiner in Bezug des „Kajchrus“ mit dem vorigen Besitzer abmachte, umstieß und sich dabei trotzdem auf das Zeugniß des Wiener Orthodoxen berief, der für ihn in jedem Falle einsteht.

Nun wird uns wohl Niemand verdächtigen daß wir für die Schrecken der Orthodorien einstehen wollen, aber auffallen muß es, daß ein Orthodoxe von reinstem Wasser á la rabbiner S. Spizer sich derart exponirt seiner Heerde mittelst Scheingründe ein Surrogat aufdringen zu wollen, welches durchaus

nicht über jeden Zweifel des „Kaschrus“ ist! Wenn das hiesige jüdische Blatt, das messiofetischer Weise sich lustig macht über die Orthodoxie — ihre Schrullen scheinbar unterstützt, so wundert uns das durchaus nicht, aber daß ein wirklicher Gewissensrath der Orthodoxie mit Scheingründen beweisen will, daß er Recht habe und daß Frank-Zigorie „koscher“ sei, das wundert uns. Wie theuer muß doch Herrn Frank diese Protection zu stehn kommen! Wahrlich wir glauben kaum, daß ihm die Bedingungen des Kaschauer Rabbiners theurer zu stehn gekommen wären.

Traurig aber ist es immerhin, daß weder da noch dort der Ernst herrscht, der herrschen sollte, um ein anständiges Judenthum zu erhalten, oder zu schaffen, nichts als Betrug und Betrüger, nichts als Heuchelei an allen Ecken und Enden. Gott bessere es!

—a—

Original Correspondenz.

Raab, Ende August.

Ich berichte Ihnen hiermit, daß vermöge des Auftrages des Herrn Dr. Neumann aus Gr. Kanizza betreffs einer Rabbinerverversammlung in Raab, eine solche wirklich daselbst stattfand. Erschienen waren 10 Rabbinen und zw. außer dem Berufenden und Dr. Fischer, noch Dr. Löw aus Szegedin, Oberrabbin. Seltmann aus H.-M.-Basárhely, Oberrabbiner Ehrlich aus Körmend, Dr. S. Dawid aus Preßburg und noch wenige Andere. Sie wollen den Frieden in den Gemeinden herstellen (Leider ist das eine vergebliche Mühe, da bekanntlich unsere Orthodoxie erst jüngst ihren Tisur über das Seminar erneuerte und steif und fest dabei beharrt, daß sie eine eigene Confession bildet). Dann wurde über einen allgemein einzuführenden Jugendgottesdienst gesprochen, ferner wollen die Herren die Uebersetzung Pentateuch ins Ungarische vom Director H. Deutsch, die sie als gut anerkannten anschaffen, während fünf von den Herren es auf sich nahmen die übrigen Theile der Bibel zu übersetzen! Wie sie also sehen, war die ganze Versammlung leider nutz- und zwecklos, hervorzuheben ist noch der ausgezeichnet hebräische Toast, den Herr Rabbiner Seltmann ex tempore, eine viertel Stunde lang gehalten hat und der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Unser Oberrabbiner ist sehr beliebt, weil er fromm zu sein und der Schule nützlich zu sein bestrebt ist. Uebrigens begnüge ich mich für heute. Nächstens mehr, so sich Interessantes begeben sollte.

—r.—

Wochenchronik.

* Aus Dessau berichtet man: Die Ausarbeitung der Entwürfe zu dem Denkmal, welches Moses Mendelssohn in seiner Vaterstadt errichtet werden soll, ist so weit gediehen, daß die Ausführung des gewählten Entwurfs bereits dem Bildhauer Hofmeister in Berlin übertragen wurde. Das Denkmal soll seinen Platz in den Anlagen am Bahnhof erhalten und spä-

testens im Herbst 1890 enthüllt werden. Der Entwurf zeigt auf einen gefälligen Grundriß Treppen, welche die Brustmauer eines Bassins tragen, auf dessen Mitte das Denkmal, auf Felsen ruhend, emporstrebt. Ein reich gezierter Postament trägt die Büste Mendelssohns in Lebensgröße. Ihm zur Seite sitzt die „Philosophie“, den Blick sinnend in die Ferne gerichtet. Die drei andere Seiten des Postaments werden von einer großen, phantastisch geformten Muschel umspannt, in welche sich aus Bärenköpfen Wasser ergießt.

* Der Stadtrat zu Worms hat beschlossen, einer neuen Straße, welche in die „Jüdengasse“ mündet, den Namen „Kaschistraße“ zu ertheilen.

* Der Schützenverein in Siegburg, welcher sein 350jähriges Jubiläum feierte, hatte das Unglück, daß beim Königsschießen die Jubilar-Königswürde von einem Juden Herrn Simon Wagner aus Driesch errungen wurde. Herr Wagner verzichtete wegen der Mißstimmung, die dadurch bei einem Theile der Schützengesellschaft entstand, auf diese seine Würde und zeigte zugleich an, „daß er einer solchen Gesellschaft nicht mehr angehören wolle.“

* In Graz wurde Herr Dr. Schey zum Dekan der juristischen Fakultät an der dortigen Universität erwählt.

* Die Statthalterei hat das Gesuch des Vereins „Beth Hamidrash“ in Wien um Bewilligung zur Errichtung einer Lehranstalt zur Heranbildung von Rabbinern und Religionslehrern in Wien, dem Magistrate zu Begutachtung zugemittelt. Die Aeußerung des Magistrats lautet dahin, „daß gegen die Gewährung kein Anstand obwalte, sobald der Verein eine für die Leitung geeignete Persönlichkeit namhaft macht und dem Staate im Sinne der Staatsgrundsätze die oberste Leitung und Aufsicht über die Anstalt gewahrt bleibt.“

* Am 22 Juni besuchte der Metropolit Platon aus Kiew auf der Durchreise nach Petersburg die Stadt Rowno, und unter den Deputationen, welche den Kirchenfürsten begrüßten, befanden sich auch die Häupter der jüdischen Gemeinde, an ihrer Spitze Herr Oberrabbiner Sjak Elchanan Spector und Kronsrabbiner Schnitkfind, welche ihm eine kunstvoll ausgestattete Adresse überreichten. Nach Verlesung derselben unterhielt sich der Metropolit sehr leutselig mit den Rabbinern und sagt u. A.: „Ich weiß sehr wohl, daß Euer Loos ein trauriges ist, und war stets bereit, Euch zu helfen. Mehr als einmal habe ich Eure Sache gegen Eure Widersacher vertreten, und falls Ihr auch jetzt etwas zu erbitten habt, so übergebt mir eine Bittschrift, ich reise in die Residenz und bin bereit, mich für Euch zu verwenden.“

* In einer am 15. Juli in Prag stattgehaltenen Volksversammlung des altböhmischen Bürgerclubs bezeichnete Herr Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Palacky den Antisemitismus als den größten Schandfleck unseres Jahrhunderts.

* Der berühmte italienische Dramaturg und Romantiker Vittorio Beriozio behandelt in einer sei-

ner neuesten Studien die sogenannte „Judenfrage“ und kommt dabei zu folgenden erfreulichen Schlußfolgerungen: „Die Juden sind unzweifelhaft ein Kulturvolk ersten Ranges. Trotz aller Bedrückungen und an Barbarei streifenden Unrechlichkeiten, mit denen man dasselbe heute noch in unserem aufgeklärten Jahrhundert mißhandelt, steht dieses Volk in kultureller Beziehung weitaus höher, wie diejenigen, die mit lächerlichem Hochmuth darauf herabzublicken. Die Statistik beweist, daß die Juden viel weniger Analphabeten und Bettler haben, als andere Völker. Dasselbe gilt von den jüdischen Verbrechern, Prostituirten und illegitimen Geburten. Die Ziffern reden in dieser Hinsicht eine beredte Sprache, zu der die Juden trotz aller Anfeindungen sich gratuliren können. Die jüdische Moral, der Hang der Juden zum Guten, ist viel zäher, viel intensiver, als derjenige bei dem Gros der Christen.“

*** In Mailand starb Herr Isaac Ghiron, 1837 in Casale geboren. Wegen seiner hervorragenden Bedeutung als Orientalist wurde er 1867 zum Bibliothekar der Braidense in Mailand berufen. Sämmtliche Blätter widmeten ihm tiefempfundene Nachrufe, und die Minister Crispi und Roselli drückten der Witwe telegraphisch ihr Beileid aus. Unter ungeheurem Andrang fand seine Beerdigung statt. Viele Hochschulen, der Senat, die Kammern waren durch Deputation vertreten.

*** Am 6. April wurde in Chicago der siebenzigste Geburtstag des um die Juden in Amerika so hochverdienten Rabbiners Isaac M. Wise unter großer Theilnahme seiner Freunde und Verehrer gefeiert.

*** Die Gichtableitungs-Apparate des wirklich ersten und alleinigen Erfinders Adolph Winter in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.

*** Der einzige New-Yorker, welcher bei der entsetzlichen Katastrophe in Johnstown dem Tode entging, ist unser Glaubensgenosse, S. H. Klein, der sich auch den Ruf erworben hat, 60 Personen gerettet oder wenigstens zu deren Rettung wesentlich beigetragen zu haben. Vom Merchant's Hotel aus rettete er die Personen aus den Fenstern der heranschwimmenden Häuser. Unter diesen war auch Rev. M. Phillips, welcher versucht hatte, während des Fortschwimmens seine Frau und 2 Kinder mittels eines Tisches, auf welchen er sich stellte, und den er dann auf seinem Kopf trug, über Wasser zu halten. Das Haus schwankte auf das Hotel zu und hielt sich gerade noch so lange, bis das Rettungswerk vollendet war. Herr Klein hat außerdem noch sehr viel gethan, um das Loos der unglücklichen Opfer zu lindern.

*** In Bolejcho verstarb jüngst der dortige Rabbiner Blumgrund. Mehrere seiner Collegen betrauereten ihn — und wie es heißt soll ein Sohn desselben seine Stelle einnehmen.

*** Herr Rabbiner Dr. Fleisch nimmt seit jüngster Zeit die Rabbinatsstelle in Mohács ein, während Herr Dr. Perles, der gegenwärtig in Kecskemét fungirt, nach Fünfkirchen berufen ist und Rabbiner Dr. Steinberg aus Atád bereits seit jüngster Zeit in Stuhlweißenburg wirkt, so kommt ein gewisser R. Weiß nach Atád.

*** Wie schwunghaft die antisemitische Verhezung von Leipzig aus im gesammten Reiche betrieben wird, erhellt am besten aus folgenden verbürgten Zahlen: Die Geschäftsstelle der „antisemitischen Vereinigung“ hat in den Jahren 1886—1888 an 1½ Million verschiedene Flugblätter 60.000 „brennende Fragen“ 15.000 antisemitische Kalender und 7000 solcher Katechismen verbreitet.

*** A Cycle of Verse. By Helene Gingold London 1889. Vor uns liegt ein Werk unter obigem Titel. Eine Sammlung von Gedichten in englischer Sprache. Obgleich der Inhalt der Dichtungen das jüdische Gebiet wenig streift, darf, wie wir glauben, die Persönlichkeit der Verfasserin das Interesse der geschätzten Leser in Anspruch nehmen. Aus diesen Gedichten spricht tiefe Empfindung und reiche Fantasie und werden wir durch die ungefühlte, reine Sprache, den hohen Ideengang nicht selten an Byron erinnert. Bedenkt man, daß die Dichterin erst zwanzig Jahre zählt, und daß die vorliegenden Gedichte nicht die ersten Erzeugnisse ihrer Muse sind, ihre Romane: Steynville, Denyse sind allbekannt und viel gelesen in England, so berechtigen dieselben zu den schönsten Hoffnungen. Die Dichterin, eine durch Schönheit hervorragende Erscheinung, eine Enkelin des weltberühmten Wiener Cantors Sulzer, besitzt außer der Gabe der Dichtung eine Stimme, die jeden entzückt, und die sie von ihrem Großvater geerbt zu haben scheint. Englische und französische Blätter sind voll ihres Lobes und es wird uns freuen, wenn diese Zeiten dazu beigetragen haben die Dichterin auch bei uns bekannt zu machen. Jeder Leser wird an ihren lieben Gedichten Wohlgefallen und Vergnügen finden.

Friedrich Somlo

* Vom Büchertische. Pflichten für Schulmänner nebst Erziehungs- und Unterrichtslehren. Zum Gebrauche für Lehrer, für Mitglieder der Schul- und Gemeindevorstände, wie auch für Eltern, schulpflichtige Kinder und für Schulfreunde. Nach biblisch-talmud. und pädagogischen Quellen verfaßt von Israel Singer, aut. Rabb. Hauptschullehrer und Gymnasial-Religionsprofessor zu S.-A. Ujhely, Ungarn Preis, gebunden 40 kr. = 80 Pfennige, zu beziehen vom Verfasser und durch jede Buchhandlung. Der Verfasser, bekannt durch seine, nach genannten Quellen verfaßten Erziehungslehre und Pflichtenlehre für ihre Schulkinder, zeigt in diesem Büchlein durch viele Beweisstellen klar nach, daß unsere moderne Schulpädagogik (die sich eines Alters von nur etwa 200 Jahren rühmen kann) schon in der Bibel, besonders im Talmud und Midrasch, gelehrt wird. Hiemit ist zugleich nachgewiesen, daß sie ursprünglich nicht neu-

testamentarisch ist, wie dies Christ. Pädagogen vorgeben Zur nähern Einsicht in den Inhalt dieses Büchleins geben wir hier das Inhaltsverzeichnis seiner Kapitel. 1. Kapitel. Vom Jugendlehrer. 2. Kapitel. Vorzügliche Eigenschaften des Jugendlehrers. 3. Kap. Von der Hochschätzung der Jugendlehrer. 4. Kapitel. Von der Wertschätzung des Jugend-Unterrichtes. 5. Kap. Verschiedene Eigenschaften und Character der Schulkinder. 6. Kap. Von der Schuldisziplin. 7. K. Von den nöthigen Mitteln zur Aufrechthaltung der Schuldisziplin. 8. Kap. Von der Schwierigkeit der Aufrechthaltung der Schuldisziplin in unserem Volksschulen. 9. Kap. Zehn formelle didactische Lehren. 10. Zehn objective didactische Lehren. Dann folgen interessante Ueberschriften der 14 Kap. des 2. Hefstes. Möge dem Verfasser baldigt die Herausgabe des 2. Hefstes ermöglicht sein.

** Der Rabbiner aus Ungvar—M. Ujhely L. Löw, ließ hier sein Licht jüngst in einem Speech in der orthodoxen Synagoge leuchten und sprach vom Rabbiner-Seminar als Rabbinerfabrik, machte sich über die Schafschewra und Maschginim lustig — Nun haben wir wol nichts dagegen, wenn derselbe über die zwei Letzteren, die wirklich gottesopferische Institutionen sind, sich lustig machte, da wir trotz der Maschginim Trefohfleisch essen und dort nur Gott und die Menschen betrogen und belogen werden und nur eine Sinecure bilden für Müßiggänger und Ignoranten, die nichts wissen und nichts lernen, was aber die „Rabbinerfabrik“ anbelangt, fragen wir den Herrn was ist denn Preßburg? lernt man dort etwa bloß „l'schem schomajim“? und lernen etwa die Preßburger Bacherim nicht auch andere Sachen, um anständig sprechen zu können? Uebrigens wissen wir sehr genau, daß unser Seminar sich nun mit Bacherim aus den Teshiwas füllt! Wie wir auch genau wissen, daß Herr Löw selber viel deutsch gelesen haben muß, da wir ihm den Zwang ansahen, den er sich anthat, um den Fargon statt des deutschen Ausdrucks zu gebrauchen! Ja wir haben die Ueberzeugung, daß derselbe nicht einmal eine Autorität auf halachischem Gebiete sei, so daß er mit Recht hier ausgiebige Feinde hat, da derselbe treibt bloß ein Geschäft mit seiner Orthodorie, was mit Recht zu verdammen ist!

** In der hiesigen orthodoxen Gemeinde wurde am jüngsten Samstag, dem Cantor verboten sich der Stimmgabel zu bedienen. Dieses Verbot hatte zur Folge, daß derselbe schmollte und nicht vorbetthen wollte. Es ist diese arme Stimmgabel ein neues Object des Streites erworben, wir sind begierig zu erfahren, wie unsere Orthodoxen sich zu diesem Verbote verhalten werden und was die armen Chajanim hiezu sagen werden

Meier Czofowicz.

Aus dem Leben der Juden, von G. P. Orzesko.

(Fortsetzung.)

Witebski blickte mit immer starrerem Augen auf den Sprechenden. Er hob die Hände zum Kopfe empor und rief: Hören meine Ohren recht? Hat mein Verstand Deine Worte richtig erfaßt? Du willst meine Tochter nicht? Du willst meine schöne, gebildete Mera nicht?

Die Röthe trat ihm auf die Stirn. Der sanfte diplomatische Weltmann verwandelte sich in einen beleidigten und erzürnten Vater.

In diesem Augenblicke öffnete sich neben dem Redenden mit einem Ruck die Thüre, die zu den weiteren Gemächern des Hauses führte, und auf der Schwelle erschien, das Antlitz in Gluth getaucht und mit glühenden Augen, Frau Hanna. Im Begriffe, ihre Toilette zu vollenden, hatte sie das feidende Kleid noch nicht übergeworfen, sondern war im kurzen rothen Unterrock und in loser grauer Jacke erschienen. Der vordere Theil ihrer Perrücke war bereits sorgfältig frisirt, aber rückwärts hing der noch ungeflochtene und mit einem Schnürchen an den Kopf befestigte Zopf. Auf der Schwelle blieb sie stehen und rief:

Ich habe Alles gehört!

Sie konnte vor Aufregung nicht weiter sprechen. Ihre Brust hob sich schwer und die Augen sprühten Funken. Endlich sprang sie auf Meier zu, hob beide Arme in die Höhe und rief:

Was ist das? Du willst meine Tochter nicht? Du, ein einfacher, finsterner Jude aus Szybow! Du weigerst Dich, ein so schönes Fräulein mit einer solchen Erziehung zur Frau zu nehmen? Pfui, Du Dummkopf! Verrückter! nichtsnutziger Mensch!

Witebski versuchte es, die Erbitterung seiner Frau zu dämpfen, hielt sie am Ellenbogen fest und schrie ihr fast in's Ohr:

Schaa! Hanna! Schaa!

Doch die ganze vornehme Gebahrung, die ganze Sorgfalt für die esthätische Erscheinung der eigenen Person hatten in diesem Augenblicke Frau Hanna vollkommen verlassen. Heftig fuhr sie um Meier herum, und die gebaltete Faust bis unter seine Nase drohend gehoben, schrie sie:

Du willst Mera nicht? Du willst meine Tochter nicht? Ai! ai! Welch' ein Unglück! Wir werden gewiß vor Gram sterben! Sie wird gewiß keinen Mann mehr finden und sich nach Dir die Augen ausweinen! Ach! welch' ein Unglück, daß der dumme, verfinsterte Jude von Szybow sie nicht zum Weibe haben will! Ich werde sie nach Wilna führen und an einen Generalen, einen Grafen oder vielleicht sogar an einen Fürsten verheirathen! Pfui! Was denkst Du Dir denn? Weil Dein Großvater Saul ein reicher Kaufmann ist und Du selbst von Deinem Vater ein großes Vermögen geerbt hast, deswegen bist Du ein großer „Poriz“ (Herr), und Dir ist Alles erlaubt? Ich werde Deinem Großvater und

Deiner ganzen Familie beweisen, daß uns an ihnen gerade so viel liegt, wie an einem alten Pantoffel.

Eli hatte Thür und Fenster sorgfältig geschlossen, Frau Hanna aber stürzte jetzt nach der Kommode aus Eichenholz hin, die in der Nähe des Claviers stand, öffnete schnell eine Schublade und begann die verschiedenen Behälter voll Kostbarkeiten hervorzuholen.

Da! schrie sie, indem sie die Behälter zur Erde warf, da! nimm Deine Geschenke zurück! Bringe sie dem Karaitenmädchen, mit dem Du einen Liebesroman spielst! Das ist die Frau für Dich wie geschaffen.

Schaa! rief jetzt wehmüthig zur Gattin hinüber Witebski, indem er die Kostbarkeiten aufzuheben begann. Aber Frau Hanna entriß sie ihm.

Ich werde das selbst Deinem Großvater zurückbringen und die Verlobung auflösen, rief sie.

Hanna! suchte sie der Gatte zu überzeugen, Du wirst dort Dummheiten anrichten, ich werde selbst hingehen, um mit Saul Rücksprache zu halten,

Aber Frau Hanna würdigte die Worte des Gatten keiner Aufmerksamkeit.

Fortf. folgt.



Noch nie so billig

wie jetzt, kann man bekommen: 9theilige Wachsjorim übersezt fl. 3, in Leinwand fein von 4—5 fl., 4theilige für ראשה שנה י"ב fl. 1 20—1 80, ungarisch übersezt mit allen Pitulim, für jede Sinagoge verwendbar 3 fl. 2theilige deutsch 1 fl! 2theilige ohne Uebersetzung 30 fr., 3theilige für's ganze Jahr 40 fr. 2theilige großes Format 50 fr., Sidurim von 10—25 fr., übersezt von 30—50 fr., in Sammt oder Beineinband von 1.50—10 fl. Tafesim, große von 2—4 fl., ganz feine von 5—15 fl., Seidentafis von 5—15 fl. Goldborten 1—5 fl. שיפורת leicht zum Waschen von 2—6 fl. תורה ספרי alt von 50—100 fl. neu von 120—200 fl., goldgestickte Mäntel Poroches, Chupe, fein ausgeführt billigt. Unsere Arbeit wurde in der Budapester Ausstellung mit dem ersten Preis großer Medaille ausgezeichnet.

Sternberg & Comp.

Budapest, Rombachgasse Nr. 16.

„Raschi al Ha-Torah“

Uebersetzt von

JULIUS DESSAUER

Preis 3 fl.

zu haben beim Verfasser

Budapest, Dáikner-Boulevard 22.

„DER ANKER“.

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen

General-Repräsentanz für Ungarn:

Budapest, im eigenen Hause Anker-Udvar, Deákplatz 6

Die Gesellschaft befasst sich mit allem auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeschäften, und zwar:

a) mit Versicherungen auf den Erlebensfall und Aussteuerversicherungen;

b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen;

c) Versicherungen von Leibrenten.

Versicherungen mit Antheil am Gewinne.

Die Gewinnantheil-Dividende betrug im Jahre 1888:

a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall 25.066 des versicherten Kapitals;

b) für die Todesfallversicherungen 25% der Jahresprämie.

c) Die Ergebnisse der im Jahre 1888 liquidirten Associationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 6 $\frac{3}{4}$ % Zins auf Zins Aktienkapital und Gewährleistungsfonds am 31. Dezember 1888: 36,471 934 03.

Laut letzten Rechenschafts-Bericht war der Versicherungsstand am 31. Dezember 1888: fl. 173,767 929.88 Kapital und fl. 52,079 40 Rente.

Auszahlungen:

für Sterbefälle bis 31. Dezember fl. 16,850.886 04
für liquidirte Versicherung auf d Lebensf 1871—1889 „ 45 027.372 8

Zusammen fl. 61,878.25089

In einem intelligenten, jüd. Hause

wird ein oder auch zwei Zöglinge in gänzliche Pflege genommen. Zimmer separat mit Clavirbenützung.

Wo? sagt die Administration.

! Ernste Mahnung !

an Alle diejenigen, die noch keine Polizze besitzen entweder behufs Annahme eines Darlehens, oder als Leistung für die Familie (nachdem eine Polizze so viel als bares Geld ist), für verschuldete Haus- und Realitätenbesitzer besonders geeignet, da bei eventuell erfolgten, plötzlichen Ableben durch die Auszahlung des versicherten Capitals die hinterbliebenen die jeweilige Realität lastenfrei erhalten; für Neuerungsmähte wichtig zur unbedingten Versorgung der Gattin und Kinder, endlich als Kaution oder Depot verwendbar.

Eine Lebensversicherungs-Polizze ist in allen Fällen die sicherste, sparsamste und beste Anlage, demzufolge allen Sparkassen vorzuziehen. Wie und auf welche Art eine solche Polizze am besten und bequemsten zu erhalten ist, hierüber giebt mündlich und brieflich discretest die verlässliche Auskunft unentgeltlich: **Assecuranz-Überinspector Klein, Wien, I., Kohlmeßergasse 7, zu treffen von 2 bis 5 Uhr.** Annahme bis zu dem erreichten Alter von 66 Jahren.

Arnold Kohn's**Grabstein-Lager**

Waltzner-Boulevard 4,
vis-à-vis der Andrassystrasse

FILIALE:

Landstrasse im Orczy'schen Hause

empfeht sich zur Anfertigung von

Grabmonumenten

jeder Art,

zu den möglichst billigsten Preisen,

für Korrektheit der Aufschriften und Echtheit der Vergoldung wird garantiert.

Samstag und Feiertage gesperrt.

Ifj. NAGEL OTTO

könyvkereskedése Budapesten, Múzeum-körút, a nemzeti színház bérházában.

Bevezetésre ajánlatos népiskolai tankönyvek:

- Módszeres tornatanítás.** I. Népiskolai tornagyakorlatok, írta HORVÁTH F. és JUHÁSZ GY. Ára —.40
- Népiskolai földrajz.** Írta BARNÁ J. fővárosi tanító, I. rész a népiskolák IV. osztálya számára. Kemény kötésben ára —.20
- Népiskolai földrajz.** Írta BARNÁ J. fővárosi tanító, II. rész a népiskolák V. osztálya számára. Kemény kötésben ára —.30
- Népiskolai földrajz.** Írta BARNÁ J. fővárosi tanító III. rész a népiskolák VI. osztálya számára. Kemény kötésben ára —.20
- Magyarország története** párhuzamosan alkotmányunk vazlatával és a főbb világesemények függelékével az újabb miniszteri tanterv alapján, írta BARNÁ J. főv. tanító. Ötödik kiadás. Kemény kötésben —.30
- Népiskolai számtan.** I. rész, a népiskolák II. osztálya számára írták VIRÁG (SCHÖN) J. és WALTER K. kemény kötésben ára —.15
- Népiskolai számtan.** II. rész a népiskolák III. osztálya számára írták VIRÁG (SCHÖN) J. és WALTER K. fővárosi tanítók, kemény kötésben ára —.20
- Népiskolai számtan.** III. rész a népiskolák IV. osztálya számára, írták VIRÁG (SCHÖN) J. és WALTER K. fővárosi tanítók, kemény kötésben —.20
- Népiskolai számtan** IV. rész a népiskolák V. és VI. osztálya számára írták VIRÁG (SCHÖN) J. és WALTER K. főv. tanítók. Kemény köt. ára —.40
- Az egyenletek** megfejtése népsz. modorb. írta SCHWARZ M. állami tanító a népiskolák V. VI. osztályai és polgári iskolák számára —.40

Német nyelven:

- Leitfaden zum richtigen Denken, Sprechen und Schreiben,** írta FLESCHE M. fővárosi tanító I. Theil für die unteren Jahrgänge der Volksschule. Második kiadás. Kemény kötésben ára —.30

Leitfaden zum richtigen Denken, Sprechen und Schreiben, írta FLESCHE M. fővárosi tanító II. Theil für die oberen Jahrgänge der Volksschule, Kemény kötésben ára —.30

Mindezen könyvekről bevezetésre szívesen szolgálok ingyen tiszteletpéldánnyal bérmentve.

Az itt elősoroltakon kívül valamennyi iskolakönyvek általam jutányos áron beszerezhetők. Vidéki megrendelések gyorsan és pontosan teljesítettek.

Zsidó hittani könyvek fiuk és leányok részére.

- Zsidó hittani katekizmus,** leányiskolák részére, írta Halász Nándor I. rész. Kemény köt. Ára . 30 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** leányiskolák részére, írta Halász Nándor II. rész Kemény köt. Ára . 25 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** leányiskolák részére, írta Halász Nándor III. rész Kemény köt. Ára 35 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** leányiskolák részére, írta Halász Nándor IV. rész. Kemény köt. Ára 35 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** polgári és hasonlófoku fiúiskolák részére, írta Halász Nándor I. rész Ára 36 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** polgári és hasonlófoku fiúiskolák részére, írta Halász Nándor II. rész. Ára 30 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** polgári és hasonlófoku fiúiskolák részére, írta Halász Nándor III. rész. Ára 42 kr.
- Zsidó hittani katekizmus,** polgári és hasonlófoku fiúiskolák részére, írta Halász Nándor IV. rész. Ára 45 kr.
- Zsidó hit- és erkölcsstan** középiskolai növendékek és a család számára, írta Halász Nándor, ára első rész 70 kr., második rész 40 kr.
- Minden bárhol kiadott vagy hirdetett könyv nálam a legelőnyösebb árszámítás mellett kapható. Vidéki megrendelések gyorsan és pontosan teljesítettek.
- Kimérítő könyvjegyzékek kívánatra ingyen bérmentve küldetnek.